

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 47 (1943-1944)
Heft: 19

Artikel: Nachtgebet
Autor: Schubert, Margarete
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-671185>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachtgebet

Nur einmal tief versinken
in dir, um auszuruhen,
und Gottesfrieden trinken
nach allem Menschentun.

Schenk mir die stille Stunde
nach allem Lärm und Streit,
wenn Stern an Stern die Runde
beginnt in Herrlichkeit.

Dann mögst du mich erheben,
weil ich nichts selbst vermag,
und neue Kraft mir geben
für einen neuen Tag.

Margarete Schubert

Die Felsenwohnungen bei Krauchthal

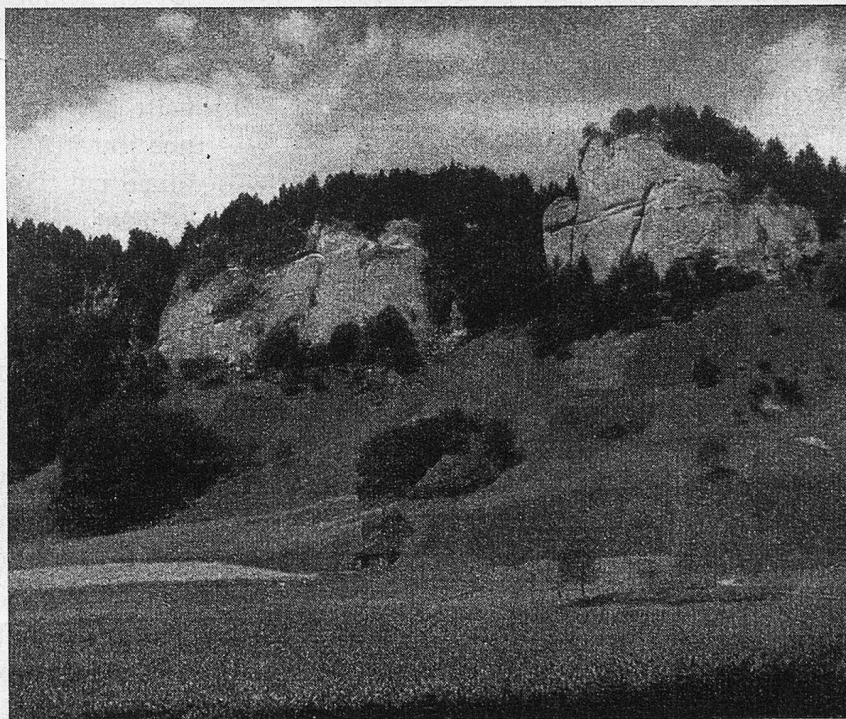
Wer von Boll herkommt und durch das liebe Lindenthal geht, muß etwas steigen bis in das hübsche Dörfchen, wo er an den stattlichen Häusern Beweise von Wohlstand erblickt. Allmählich senkt sich der Weg von hier wieder hinab gegen Thorberg und Krauchthal zu, und fast am Ende des Tälchens, kaum eine Viertelstunde mehr von Krauchthal, zeigt sich links über der Straße steil und wild eine Felswand, und zwischen Gebüsch blicken ein paar Hüttenfenster und zwei hohe, dunkle Wölbungen hervor. Man muß ordentlich hinaufsteigen, bis man an die Wohnungen kommt. Zwei große natürliche Höhlen sind hier durch das Vorragen der Fluh gebildet. Die eine, größere, mehr taleinwärts, die andere an 150 Schritt näher gegen Thorberg hinaus. Von beiden sieht man frei gegen dieses Schloß und gegen Krauchthal hinaus und erfreut sich einer prächtigen Aussicht.

Die beiden Höhlungen sind von alter Zeit her zu menschlichen Wohnungen benutzt und bis in die Gegenwart mit verhältnismäßig geringer Mühe im Stand erhalten worden. Die Natur hat recht bequem für Dach und Seitenwände und Hinterwand gesorgt. Dem Menschenfleiß blieb nichts, als die Vorderseite zu verbauen und in seinem Gebäude Zwischenwände, Fenster und Türen anzubringen, so war

für den Sommer ein kühles, für den Winter ein warmes und schützendes Haus bereitet.

Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß von Zeit zu Zeit versucht worden ist, die Bewohner dieser Felsenwohnungen zu deren Verlassen zu bewegen, um sie anderswo anzusiedeln. Bekanntlich mischen sich Gemeinde- und Sanitätspolizeiorgane gerne in derartige Angelegenheiten. Aber es wird wohl so sein, daß die Bewohner zähe daran festhalten und sich kaum von ihrem vertrauten Wohnort wegdrängen lassen.

E. B.



Die Sandsteinfelsen des Bantiger im Lindental, in denen sich die Felsenwohnungen befinden.

Phot. W. Eschler